

Beat Hänni, Ruth Jörg (Hg.)

Wenn Gott durch die Finger blinzelt

Konrad Schmid's Predigt von 1522 in Luzern
Ein früher Schlüsseltext der
schweizerischen Reformation



T V Z

Beat Hänni, Ruth Jörg (Hg.)

Wenn Gott durch die Finger blinzelt

T V Z

Beat Hänni, Ruth Jörg (Hg.)

Wenn Gott durch die Finger blinzelt

Konrad Schmid's Predigt von 1522 in Luzern
Ein früher Schlüsseltext
der schweizerischen Reformation

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung des Bildes «Empfang eines Legaten vor der Hofkirche»

Satz und Layout: Claudia Wild, Konstanz

Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

ISBN (Print) 978-3-290-18575-6

ISBN (eBook: PDF) 978-3-290-18576-3

© 2024 Theologischer Verlag Zürich AG

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Ein Wort, das bleibt	7
Dank	8
Einleitung	9
 1 Die Museggpredigt von Konrad Schmid im Kontext der frühen Reformationsgeschichte	 11
BEAT HÄNNI	
 2 Zum Leben von Konrad Schmid (Conradus Faber)	 13
BEAT HÄNNI	
 3 Der «herrlich Crützgang uff die Musegk»	 19
HANS JURT	
 4 Zu den Drucken der Flugschrift <i>Antwort</i>, 1522	 25
MARTIN GERMANN	
4.1 Typografie, Druck, Exemplare und Verbreitung	25
4.2 Faksimile der <i>Antwort</i> nach ZBZ, Alte Drucke, 6.173 Nr. 6 ..	33
 5 Transkription und Übertragung der <i>Antwort</i>	 57
RUTH JÖRG	
5.1 Transkription	58
5.2 Übertragung in heutige Sprache	59
 6 Inhaltliche Schwerpunkte und homiletische Würdigung	 83
BEAT HÄNNI	
6.1 Der Prolog	84
6.1.1 Gott handelt durch das Wort – allein die Bibel	84
6.1.2 Gott handelt freundlich	86
6.1.3 Gott handelt durch seine Zusagen und ist treu	86
6.1.4 Evangelium und Gesetz	91
6.1.5 Die Kirche als Geschöpf des Wortes Gottes	94

6.2 Gottes Handel mit uns – ein fröhlicher Tausch	94
6.3 Christus regiert – das Haupt der Kirche	97
6.4 Zweierlei Glauben	99
6.5 Abgrenzungen und Brücken	100
6.6 Zum Vorgehen der Reformation	102
6.7 Die Kritik an Schmidts Predigt	103
6.8 «Wider den boden lāren gytsack»	104
6.9 Der Vorbehalt besserer Belehrung	105
 7 Zur Wirkung der Predigt	 107
BEAT HÄNNI	
 8 Reformation in Luzern	 111
MARKUS RIES	
Religionsgeschichtliche Hintergründe	112
Ursachen für die kurze Wirkung	114
Versuchte Reformation	120
 9 Ein früher Schlüsseltext der eidgenössischen Reformation	 123
BEAT HÄNNI	
 Literatur	 125
Handschriften	132
Alte Drucke	133
Bildquellen und Rechte	134
Kurzbiografien	135

Ein Wort, das bleibt

Das waren noch Zeiten, als die ganze Stadtregierung mit allen Geistlichen und den Reliquienschatzen jährlich um die Stadt zog, um sie und ihre Bevölkerung vor dem Bösen zu schützen. So schritten Priesterschaft, gefolgt von Obrigkeit und dann den Männern und Frauen der Stadt mit den «Heiltümern» die Stadt ab. Schon zu Reformationszeiten war dieser Brauch am Beginn des neuen Kirchenjahres rund 200 Jahre alt. Er wurde bereits in einem Ratsbeschluss von 1340 festgehalten. 1522 luden die Luzerner zu diesem festlichen Anlass einen regelrechten Predigt-Star aus Zürich ein, der dann als Reformgesinnter die ganze Stadt in Aufregung gebracht hat.

Diese Zeit liegt weit hinter uns. Aber die damaligen Ereignisse haben uns die erste gedruckte reformierte Predigt beschert. Darin sind die Worte des Predigers Konrad Schmid erhalten geblieben und eine ganze Verteidigungsschrift, die diese Predigt gegenüber Missverständnissen verteidigt und in Schutz nimmt. Diese Worte haben die Zeit überdauert. Sie gehen auch heutigen Menschen ans Herz. Da ist von Gott die Rede, der mütterlich und väterlich an uns handelt. Von einem Gott, der sich in Christus als einer gezeigt hat, der über die Sünde, die wir aus Blödsinn begehren, hinwegblinzeln wird.

Von dieser Botschaft können wir uns anstecken lassen von der Klarheit und der Verve, in denen sie verkündigt worden ist. Ich wünsche mir reformierte Predigten, die nicht nur anregen und versichern, sondern aufwühlen, aufregen und bewegen. Die Reformation hat dafür nicht nur gute Worte gefunden, sondern zu damaliger Zeit modernste Medien genutzt. Ohne sie, ohne Froschauer und den Buchdruck, würden wir heute diese wichtige Botschaft in ihren genialen Sprachbildern nicht mehr vernehmen können.

Auch davon zeugt diese erste erhaltene Predigt in Druckform: Gott braucht unsere guten Werke nicht, um uns zu erlösen. Aber der Geist Gottes findet in allen Zeiten Menschen, die mit unserer Technik und in unserem Fortschritt einen Weg zu uns finden und uns ein Wort schenken, das bleibt.

Rita Famos, Pfarrerin, Präsidentin der Evangelischen Kirche Schweiz.

Dank

Wir danken herzlich den beteiligten Fachleuten für ihre Beiträge, die das Umfeld von Konrad Schmidts Antwort erhellen:

Martin Germann gibt Einblick in die Anfänge der Druckereiarbeit in Zürich und beschreibt die in der Zentralbibliothek Zürich (ZBZ) erhaltenen Drucke.

Hans Jurt führt in die Geschichte des Musegger Umgangs ein. Seiner umfassenden Seminararbeit zur Predigtpublizistik in der frühen Reformationszeit verdanken wir wichtige Hinweise.

Markus Ries stellt die Personen und die sozialen und politischen Verhältnisse in Luzern dar, die zur Bewahrung des alten Glaubens führten.

Weiter danken wir:

Rita Famos für ihr Vorwort,

Markus Zimmer vom Theologischen Verlag Zürich für das Lektorat,
vielen Gesprächspartnern für den Austausch und ihre Anregungen.

Ein großer Dank geht an:

Markus Sahli, Pfarrer der Reformierten Kirche Stadt Luzern, für die Förderung des Projektes und seinen Einsatz bei Behörden und Geldgebern,
und an die Institutionen, die die Finanzierung sichergestellt haben:
der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Luzern,
der Reformierten Kirche Stadt Luzern,
der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Luzern,
der Schweizerischen Reformationsstiftung.

St. Erhard LU und Zürich, Dezember 2023

Beat Hänni, Ruth Jörg

Einleitung

BEAT HÄNNI

Am 24. März 1522 hielt Konrad Schmid, Johanniterkomtur von Küsnacht am Zürichsee, ein enger Freund Ulrich Zwinglis, in Luzern die Festpredigt beim Musegger Umgang. Zwischen 3000 und 4000 Menschen nahmen an der Prozession teil. Schmid war von der Luzerner Obrigkeit eingeladen worden. Seine reformatorisch ausgerichtete Predigt hat begeistert, aber auch polarisiert. Darum entschloss sich Schmid, sie drucken zu lassen.¹ Seine Predigt war die erste evangelische Predigt, die in Luzern gehalten wurde.² Sie ist die älteste gedruckt erhaltene evangelische Predigt in der Eidgenossenschaft überhaupt.

Zum Gedenken an diese Predigt führte die Reformierte Kirchgemeinde Luzern am 26. und 27. März 2022 die Gedenkveranstaltung *500 Jahre Museggpredigt von Konrad Schmid* durch: Professor Markus Ries legte die Gründe dar, warum die Reformation in Luzern nicht Fuß fassen konnte. Nach einem Gang über die Musegg rezitierte Schauspieler Walter Sigi Arnold in der christkatholischen Kirche eine gekürzte Fassung der Predigt in einer Übersetzung von Delf Bucher.

Im nachfolgenden Podiumsgespräch in der Matthäuskirche diskutierten Pfr. Markus Sahli, reformierte Kirchgemeinde Luzern, und Gudrun Dötsch, Leiterin der Pfarrei Barfusser, Kernaussagen der Predigt. Am 27. März setzten sich in der Lukaskirche Pf. Markus Sahli, Christa Wenger, Präsidentin des Kirchenvorstandes Luzern, und Dr. Rafal Lupa, leitender Priester des Pastoralraums Luzern, in einer Dialogpredigt mit der Museggpredigt von Konrad Schmid auseinander. Im Zusammenhang mit diesen Gedenkanlässen verfassten Beat Hänni und Ruth Jörg den Zwingliana-Artikel *Konrad Schmid's Predigt von 1522 in Luzern, ein früher Schlüsseltext der eidgenössischen Reformation*.³

-
- 1 Antwort Brüder Conrads Schmid's Sant Johansen Ordens Commenthür zů Küßnach am Zürich See, uff etlich Wyderred dero so die Predig durch jn gethon [...], Zürich 1522; DOI: <https://doi.org/10.3931/e-rara-948>; *Jurt*: Predigt auf Musegg 1522.
 - 2 *Brändly*: Geschichte des Protestantismus, 35–40; zur Museggpredigt von Werner Steiner siehe 4.1 Typografie, Druck, Exemplare und Verbreitung zu Alte Drucke, II DD 381 Nr. 29.
 - 3 *Hänni, Jörg*, Konrad Schmid's Predigt von 1522, in: *Zwingliana* 50 (2023). Wir danken Peter Opitz für seine Hinweise zu diesem Artikel. Die meisten wurden im vorliegenden Buch berücksichtigt.



Abb. 1:
Rezitation der Museggpredigt von
Konrad Schmid durch Schauspieler
Walter Sigi Arnold. Christkatho-
lische Kirche, Auf Musegg, Luzern,
26. März 2022

Videomitschnitte:

Einführung: <https://vimeo.com/biasio/schmidmusegg1522einfuehrung>

Predigt: <https://vimeo.com/biasio/schmid1522predigt>

Das vorliegende Buch gibt zum ersten Mal eine Reproduktion des 500-jährigen Drucks der Museggpredigt von Konrad Schmid wieder. Die Flugschrift erscheint hier in Transkription und in Übertragung in heutiges Deutsch. Drei Beiträge beschreiben den Musegger Umgang und die in der Zentralbibliothek Zürich archivierten Drucke sowie die Gründe, warum die Reformation in Luzern nicht Fuß fassen konnte. Neben einer theologiegeschichtlichen Einordnung der Museggpredigt wird aufgezeigt, wie Konrad Schmid in seinem Predigen vorgeht. Zudem werden Themen der Predigt aufgezeigt, die in der reformierten Kirche und Theologie bis in die neueste Zeit hinein bedeutsam sind.

1 Die Museggpredigt von Konrad Schmid im Kontext der frühen Reformationsgeschichte

BEAT HÄNNI

Im Frühjahr 1522 drangen in der Eidgenossenschaft die reformatorischen Erkenntnisse vielstimmig an die Öffentlichkeit:

Im März kam es in Zürich zu mehreren Übertretungen der Fastengebote, so auch am 9. März anlässlich des berühmten Wurstessens beim Buchdrucker Christoph Froschauer.⁴

Am Sonntag, dem 23. März, stellte sich Ulrich Zwingli mit einer thematischen Predigt hinter die Männer, die bei Froschauer die Fastengebote gebrochen hatten.

Am folgenden Tag, am Montag, dem 24. März, fand der Musegger Umgang statt: Konrad Schmid von Küsnacht am Zürichsee hielt auf der Musegg die Festpredigt. Er predigte in deutscher Sprache.⁵

Ebenfalls im Frühjahr 1522 stellte Georg Brunner, Pfarrer von Kleinhöchstetten bei Münsingen, Bern, die Wirkung der Messe infrage und damit die Opfergaben der Gemeinde.⁶

Am 16. April 1522 veröffentlichte Zwingli seine Schrift *Die freie Wahl der Speisen*. Darin baute er seine Predigt vom 23. März zu einer theologischen Grundsatzschrift aus. Heute gilt sie als seine erste reformatorische Publikation.⁷

Vor dem 20. Juni 1522 gab Konrad Schmid bei Froschauer die Flugschrift *Antwort* mit seiner Museggpredigt heraus.⁸

Die Predigten, die damals in der Eidgenossenschaft gehalten wurden, sind kaum gedruckt erhalten: Zwingli predigte seit dem 1. Januar 1519 mehrmals die Woche im Grossmünster in Form der *lectio continua*, hielt aber seine Predigten nicht schriftlich fest.⁹

4 Locher: Zwinglische Reformation, 96–98.

5 Bullinger: Reformationsgeschichte I, 69.

6 Guggisberg: Bernische Kirchengeschichte, 62–68.

7 ZS I, 13–74; Locher: Zwinglische Reformation, 89, 97 f.

8 Zur Datierung der *Antwort*: Johannes Bodler: Brief an Konrad Schmid 20. Juni 1522; darin bezieht sich Bodler auf die *Antwort*; siehe 6.8 «Wider den boden lären gyttsack».

9 Gäbler: Huldrych Zwingli, 45 f.

Weder von *Oswald Myconius*¹⁰ noch von *Leo Jud*, noch von *Georg Brunner* ist aus dieser frühen Zeit eine gedruckte Predigt überliefert. *Johannes Oekolampad* kam erst am 17. November 1522 nach Basel.¹¹ *Werner Steiner* von Zug, Chorherr in Beromünster, ein Anhänger Zwinglis, beansprucht, im März 1521 auf der Musegg evangelisch gepredigt zu haben.¹² Seine Predigt ist nicht erhalten. Das führt zur These: Konrad Schmid's Predigt auf der Musegg in Luzern ist die älteste gedruckt erhaltene Predigt der eidgenössischen Reformation.¹³

Die Wahl der biblischen Bücher, über die Zwingli in den Jahren 1519 bis 1521 predigte, und die Begründung, die er dafür gibt, deuten auf eine «wachsende reformatorische Einsicht der Gemeinde – und des Predigers».¹⁴ Die Auslegung des Evangeliums sollte die Zürcherinnen und Zürcher mit Jesus Christus besser bekannt machen. Das führte Zwingli zu Kritik an kirchlichen und sozialen Missständen. Durch Zwingli's Schrift *Von der freien Wahl der Speisen* und durch Schmid's Flugschrift *Antwort* erscheint die reformatorische Botschaft zürcherischer Prägung neu auch in gedruckter Form. Heinrich Bullinger, Zwingli's Nachfolger am Großmünster, fasst im Jahre 1567 in seiner Reformationsgeschichte die Botschaft von Schmid's Predigt so zusammen:

«In siner predigt erzalt er zum anfang die herrlichen und trostlichen Gottes verheyssungen, in seinem wort, das er uns wölle gnädig sin und uns durch Christum unser Sünd verzyhen. [...] Demnach lart er, das man den verheyssungen Gottes glauben müesse, und also durch den glauben die verheyßnen güeter von Gott empfaen. [Daher begreife der Glaube auch,] das Christus mitt und by uns sye und das Houpt, [...] [und der] fürspräch der kylchen sye, und blybe. [...] Und sye der Bapst weder Christi Statthalter noch das houpt der kylchen.»¹⁵

Das war eine revolutionäre Botschaft!

10 Oswald Myconius (1488–1552) wurde als Oswald Geißhüsler, Sohn eines Müllers, in Luzern geboren. In Basel gab ihm Erasmus von Rotterdam den Namen *Oswald Myconius*; siehe: *Brändly*: Geschichte des Protestantismus, 14; *Ries*: Oswald Myconius in Luzern, 2–4.

11 *Locher*: Zwinglische Reformation, 368.

12 Siehe 4.1 Typografie, Druck, Exemplare und Verbreitung zu Alte Drucke, 6.173 Nr. 6.

13 *Engammare*: Predigtkultur: Hier ist weder die Museggpredigt Schmid's erwähnt noch eine ältere gedruckte Predigt aus der eidgenössischen Reformation; auch nicht bei *Engammare*: Prêcher au XVI^e siècle.

14 *Locher*: Zwinglische Reformation, 84–87; *Gäbler*: Huldrych Zwingli, 45f.

15 *Bullinger*: Reformationsgeschichte I, 69; *Brändly*: Geschichte des Protestantismus, 37.

2 Zum Leben von Konrad Schmid (Conradus Faber)

BEAT HÄNNI

Konrad Schmid wurde 1476 in einer begüterten Küssnacher Bauernfamilie am Zürichsee geboren. Er wuchs zusammen mit neun Geschwistern auf.¹⁶ Seine Grundausbildung absolvierte er in Küssnacht und wahrscheinlich in Zürich. 1505 schloss er an der Universität Tübingen das Studium der freien Künste als Magister ab. Sein Name erscheint dort im Studentenverzeichnis als «Conradus Fabri»¹⁷. Vor 1512 trat Schmid der Johanniterkommende Küssnacht bei. Dieser Orden entstand aus einer lockeren Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die in Jerusalem um 1099 für Arme und Kranke sorgten, als beim ersten Kreuzzug Jerusalem erobert wurde. Eine Komturei oder Kommende ist die kleinste Verwaltungseinheit des Johanniterordens.¹⁸ Schmid schloss 1516 an der Hochschule Basel als *Baccalaureus formatus* in Theologie ab. Am 21. April 1517 sandte ihn der Generalvikar des Konstanzer Bischofs Hugo von Hohenlandenberg als Leutpriester nach Seengen (AG) auf eine Pfarrstelle des Johanniterordens.

1519 wurde Konrad Schmid im Alter von 43 Jahren in Küssnacht zum Komtur eingesetzt. In dieser Stellung war er zugleich geistlicher Leiter und weltlicher Verwalter der Kommende. In seiner Autobiografie nennt Schmid drei Konventsbrüder: Heinrich Kilchsperger von Rapperswil, Mathias Schmid von Uster sowie Laurentius Kohler von Zürich, Magister der Philosophie und Leutpriester in Egg.¹⁹

Schmid und Zwingli kannten sich mindestens seit 1519, als Zwingli die Leutpriesterstelle am Grossmünster in Zürich antrat. Zwingli und Beatus Rhennanus führten Schmid in den Humanismus und den evangelischen Glauben ein. Zwingli schenkte ihm 1519 eine reformatorische Schrift. Schmid lernte Griechisch und besaß eine griechische Grammatik.²⁰

16 Zum Leben von Konrad Schmid: *Locher*: Zwinglische Reformation, 576–580; *Egli A.*: Komtur Konrad Schmid; *Brecher*: Schmid, Konrad; *Schweiss*: Johanniter-Komturei.

17 Faber ist latinisiert Schmied oder Handwerker.

18 *Rödel*: Einleitung, 31, 35; *Feller-Vest*: Küssnacht, 293; hier weitere Literatur zu Konrad Schmid.

19 *Schweiss*: Johanniter-Komturei, 23.

20 *Egli E.*: Komtur Schmid von Küssnacht, 67, 71.



Abb. 2:
Imaginäres Portraits
von Konrad Schmid,
erstmalig publiziert 1825²¹

In Künsnacht predigte Schmid auf der Basis der Schrift und legte sie mit Hilfe der Kirchenväter aus. Er war ein begabter Prediger: Zwingli war froh, wenn Schmid im Grossmünster als sein Stellvertreter predigte.²² Als «gelerter mann mit einer grossen stimm»²³ wurde Schmid sodann als Festprediger nach Luzern an den Musegger Umgang 1522 eingeladen.²⁴

Im September 1522 legten Leo Jud, Hans Oechsli, Konrad Schmid und Ulrich Zwingli am achttägigen Fest der *Engelweihe* im Kloster Einsiedeln das Lukasevangelium aus.

21 Egli A.: Komtur Konrad Schmid, 31: «Ein authentisches Porträt von Konrad Schmid besitzen wir leider nicht. Die hier wiedergegebene Darstellung wurde erstmals 1825 in einer Lebensbeschreibung aus der Feder von Johann Heinrich Hess veröffentlicht und ist ihrerseits eine (wohl idealisierte) Überarbeitung eines älteren, ebenfalls nicht authentischen Bildnisses im Meißschen Geschlechterbuch.»

22 Egli E.: Komtur Schmid von Künsnacht, 68.

23 Aussage von Bernhard Wyss, Zeitgenosse von Schmid, in: Wyss, Finsler: Chronik, 17.

24 Egli A.: Komtur Konrad Schmid, 35; Feller-Vest: Künsnacht, 293.

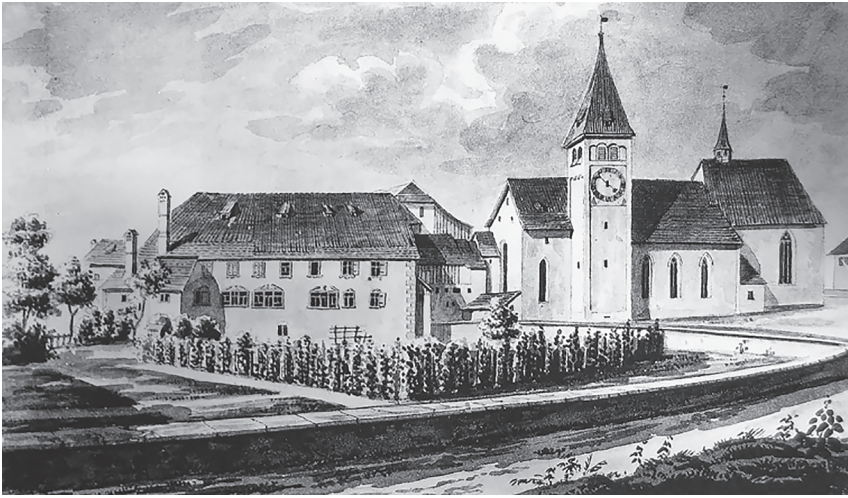


Abb. 3: Johanniterkomturei in Küsnacht, Ansicht von Süden um 1645

An der zweiten Zürcher Disputation vom 26. bis 28. Oktober 1523 referierten Konrad Schmid, Leo Jud und Ulrich Zwingli zu Fragen der Bilder und der Messe. Schmid hielt ein Schlussvotum. Der Rat sandte am 29. Oktober 1523 Abt Wolfgang Joner vom Kloster Kappel, Komtur Schmid und Zwingli als Wanderprediger in die Kirchgemeinden des Standes Zürich. Sie sollten dort den Menschen den neuen Glauben näherbringen.²⁵

In der zweiten Augustwoche 1524 hielt Schmid mehrere Predigten in Horgen, auch über Joh 12,27–32. Weil viele Leute zuhören wollten, mussten die Gottesdienste außerhalb der Kirche durchgeführt werden.²⁶

1525 heiratete Schmid eine Frau, deren Name nicht überliefert ist, und hatte mit ihr Kinder. Sie sind nicht namentlich bekannt, ausser die Tochter Anna, die noch im Jahre 1537 lebte.²⁷

Schmid gehörte zu einer Gruppe von etwa sechs Geistlichen, die vom Zürcher Rat bei Fragen der Reformation zugezogen wurden. Es waren normalerweise drei Leutpriester der Stadt und drei Prälaten vom Land.²⁸

25 *Locher*: Zwinglische Reformation, 135, Anm. 106.

26 *Staedtke*: Heinrich Bullingers Bemühungen, 31.

27 *Egli E.*: Komtur Schmid von Küsnacht, 72.

28 *Egli E.*: ebd., 68.

An der Berner Disputation vom 6. bis 26. Januar 1528 wirkte Schmid als Co-Präsident, referierte gegen die Täufer und hielt neben Zwingli, Johannes Oekolampad, Martin Bucer und anderen eine Predigt.

Schmid zog 1529 als Feldprediger in den Ersten²⁹ und am 10. Oktober 1531 in den Zweiten Kappeler Krieg. Einige Tage vorher schrieb er an Heinrich Bullinger nach Bremgarten: «Die sach sähe inn allerdingen der maaßen an, das er übel besorgte, es were grosse vntrüw imm Spyl, vnd wurdint die gläubigen, vnd die es wol vnd güt meintind übel lyden.»³⁰ Am 11. Oktober wurde er auf dem Schlachtfeld tot aufgefunden und später im «beinhuß» in Küsnacht begraben. Conrad Ferdinand Meyer schrieb dazu die Ballade:

Der Rappe des Comturs
 Herr Konrad Schmid legt' um die Wehr,
 Man führt' ihm seinen Rappen her:
 «Den Zwingli laß ich nicht im Stich,
 Und kommt ihr mit, so freut es mich.»
 Da griffen mit dem Herren wert
 Von Küsnach dreißig frisch zum Schwert:
 Mit Mann und Roß im Morgenrot
 Stieß ab das kriegbeladne Boot.
 Träg schlich der Tag; dann durch die Nacht
 Flog Kunde von verlornen Schlacht.
 Von drüben rief der Horgnerthurm,
 Bald stöhnten alle Glocken Sturm,
 Und was geblieben war zu Haus,
 Das stand am See, lugt' angstvoll aus.
 Am Himmel kämpfte lichter Schein
 Mit schwarz geballten Wolkenreihn.
 «Hilf Gott, ein Nachtgespenst!» Sie sahn
 Es drohend durch die Fluten nahn.
 Wo breit des Mondes Silber floß,
 Da rang und rauscht' ein mächtig Roß
 Und wilder schnaubt's und näher fuhr's ...
 «Hilf Gott, der Rappe des Comturs!»
 Nun trat das Schlachtroß festen Grund,

29 *Egli E.*: ebd., 72.

30 *Bullinger*: Reformationsgeschichte III, 147.